

Zur Einstimmung

«Der erste, welcher ein Stück Land umzäunte, sich in den Sinn kommen liess zu sagen: «Dieses ist mein» und einfältige Leute antraf, die es ihm glaubten, der war der wahre Stifter der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viele Laster wie viel Krieg, wieviel Mord, Elend und Gräuel hätte einer nicht verhüten können, der die Pfähle ausgerissen, den Graben verschüttet und den Mitmenschen zugerufen hätte: «Glaubt diesem Betrüger nicht; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass die Früchte euch allen der Boden aber niemandem gehört.»

Jean-Jacques Rousseau 1754 («Abhandlung über den Ursprung und die Grundlage der Ungleichheit unter den Menschen.» 1. Satz des 2. Teils in: Edition Meier S. 173).

Zitiert von **Matthias Wiesmann** in «Der Boden und seine Nutzung» in der Zeitschrift Mensch & Architektur, «Ganzheitliche Lebensraumgestaltung» vom 7.4.2013

Kurz-Stellungnahmen zum Projekt «freidorf reloaded»

«Ob die Bedeutung und die Geschichte des nicht eingehaltenen Versprechens der Freidorf-Vermehrung, im neuen 100-Jahre-Jubiläumsbuch absichtlich heruntergespielt werden, kann ich nicht beurteilen. Sicher ist, dass diese Idee, nebst der Gründung, die bedeutendste in der Geschichte der SGF ist. Dass die Genossenschafter und die Organe diese grosse Vision, diesen Auftrag über Generationen haben untergehen lassen, ist aus meiner Sicht menschlich. Doch haben wir uns hier zweifellos von unserer schwächsten und eigennützigsten Seite offenbart. Trotz allem, sie sind noch da, die Idee und die Kraft ... «.

Marco Fritz, ehemaliger Präsident der Siedungsgenossenschaft Freidorf

«Die Gründung der Stiftung «freidorf reloaded» möchte ich gerne unterstützen. Für die überlebenswichtige Weiterentwicklung hin zu einer nachhaltigen und damit zukunftsfähigen Gesellschaft ist das Ziel dieser Stiftung, Erwerb von Boden und Liegenschaften langfristig der privaten Spekulation zu entziehen und damit für Normalbürger erschwinglich zu machen, unverzichtbar. Dies dient dem sozialen Frieden und ist damit Teil eines sich aktuell schon recht deutlich abzeichnenden globalen Paradigmenwechsel hin zu Wirtschaftsmodellen, die sich an den Werten wie Gemeinwohl, Kooperation und Nachhaltigkeit orientieren.»

Winfried Schneider, Architekt und Geschäftsführer Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit IBN, Chefredaktor des Informationsportals baubiologie-magazin.de, Rosenheim

«Im Schlaraffenland Schweiz herrscht kollektiv unbewusst das System einer grenzenlosen Werte- und Verantwortungslosigkeit. Wo Mächtige und Reiche gierig und rücksichtslos tun oder lassen können, was und wie sie es wollen. Hauptsache es bringt Profit und macht Spass. Viele leben im Überfluss. Sie nennen es Wohlstand. Er ist aber das Gegenteil: weil er auf Kosten von andern auf dieser Erde und unser aller Umwelt geht. Der «Point of no return» ist überschritten. Mit Kopf, Herz, Hand und Fuss bin ich in einer Gegenwelt unterwegs. Und manchmal träumt meine Seele von einem «Freidorf» irgendwo im All.»

Ueli Keller, Bildungs- und LebenRaumkünstler, Allschwil

«Danke für die Informationen zu Deinem Monsterprojekt. Schön, dass Du immer noch so intensiv an zukunftsorientierten Projekten arbeitest, die einen sozialeren Zugang zum „Leben“ in allen Aspekten zum Ziel hat. Ich hoffe fest, dass das «freidorf reloaded» Realität werden kann.

Gerne würde ich wieder einmal mit Dir diskutieren. Melde mir doch, wann Du wieder einmal in Ormalingen bist und Zeit hättest. Wir könnten uns bei mir oder bei Dir treffen. Lieben Gruss und auf baldiges Wiedersehen.»

Christian Völlmin-Jenni, Sopra, Solarpraxis, Ormalingen

Der Freidorf-Gedanke bringt Relokalisierung und Stärkung der Eigenproduktion mit. Beides ist unumgänglich, wollen wir etwas Handfestes gegen die Klimakrise tun.

Fred Frohofer, Neustart Schweiz und NeNa1

Mir war die Freidorfidee noch nicht bekannt. Sie widerspiegelt einige Aspekte, die auch zur Gründung von Longo mai geführt haben. Das betrifft zuerst einmal das Gemeineigentum an Boden und Werten. Aber auch die verantwortungsvolle, der Gemeinschaft dienende Bewirtschaftung.

Für uns ist diese Idee eine gute Ergänzung zu unserem Ansatz und unserer jetzt 46 Jahre gelebten Praxis. Diese Praxis und Erfahrungen vieler uns bekannter Gruppen hat uns gezeigt, wie schwer es ist, eine solche Idee und Praxis zu gestalten und aufrechtzuerhalten. In der uns umgebenden, durch mehr als tausend Jahre patriarchalisch geprägten Gesellschaft braucht es sehr viel Kraft, Durchhaltevermögen und immer wieder Visionen, um weiter zu machen. Viele Gruppen sind daran gescheitert.

Euch wünschen wir alles dazu Nötige, um das Projekt umsetzen und mit langem Leben erfüllen zu können.

Udo Schilling, Longo Mai

Die Gemeinwohl-Ökonomie gratuliert Ihnen Herr Maurer-Dietrich und der Stiftung Freidorf zum 100 jährigen Jubiläum und dem neuen Projekt "freidoof reloaded" recht herzlich.

Die Werte der Stiftung decken sich mit denen der Gemeinwohl-Ökonomie, wie wir aus dem Stiftungszweck entnehmen können. Dank ihrem Engagement ist es möglich, unserem Ziel, ein gutes Leben für alle, ein Stück näher zu kommen. Wir bedanken uns für die Berücksichtigung im Vernetzungsbrief und Ihrer Idee, dass die Betriebe eine Gemeinwohl-Bilanz zu veröffentlichen haben.

Thomas Schanz, Vorstandsmitglied des Vereins für Gemeinwohlökonomie der Schweiz, Leiter der Regionalgruppe Winterthur

Es ist höchste Zeit unser Zusammenleben und -wohnen neu zu definieren. Durch ein generationendurchmisches Zusammenleben mit verschiedenen Kulturen und sozialen Schichten können Synergien genutzt werden, durch welche sinnerfüllte Aufgaben und Tätigkeiten entstehen. Ein lebendiger Talenttauschhandel ohne kommerzielle Interessen kann sich entwickeln. Ein "Freidorf reloaded" bietet dafür eine grossartige Möglichkeit!

Manuel Bühler, Baubiologe/Bauökologe SIB, Handwerker, Mitgründer der Wohnprojekte WBG wohnen 3+ und WBG Zukunft wohnen

Die Freidorf-Idee, die von Exponenten der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung Anfang des 20ten Jahrhundert entwickelt wurde, ist bis heute brandaktuell geblieben. Die damals entstandenen "Richtlinien zur weiteren Entwicklung der Genossenschaftsbewegung" des V.S.K., die den theoretischen Unterbau des Freidorfs bilden, könnten uns gerade heute beim Aufbau einer nachhaltigen Wirtschaft und Lebensweise weiterhelfen, wenn man sie denn aus dem Vergessen zurückholen würde. Die Neufassung der Freidorf-Idee als „freidorf reloaded“ ist ein toller erster Schritt in die richtige Richtung.

Jens Martignoni, Dozent und Experte für alternative Wirtschaftsformen und komplementäre Geldsysteme, Zürich

Mir schiene die Wiederbelebung der Freidorf-Idee eine der Möglichkeiten zu sein, die aus den Sackgassen herausführt, in die wir uns zunehmend hineinmanövrieren. Da ist Vieles, das überzeugt: ein Wirtschaften in kleinen Kreisläufen; spartanische Verwaltung - nur so viel, als unbedingt notwendig; verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen; Weltgestaltung, herz-, hand- und kopfgedacht, in einem feinfühligem Bezogen-Sein auf die Sensibilität unseres Planeten und die Herausforderungen unserer Gesellschaft ... Das alles spielt auf einem Feld nach Menschenmaß, das all das bereit hält und hervorbringen kann, was notwendig ist, verantwortungsbewusst zu handeln, sich selbst, den anderen und der Welt gegenüber. In überschaubaren, kooperativen, generationenverwobenen und achtsamen Gemeinschaften geben sich Menschen aus sich heraus Aufgaben, die Sinn machen, getan werden wollen und müssen. Und Schule ist ein integraler Bestandteil dieser "großen Werkstatt". Großartig!

Josef Watschinger, Schuldirektor im Schulsprengel Welsberg und Vorsitzender des Schulverbundes Pustertal

„Die Kunst und alle Kulturbereiche brauchen Raum, wo sie sich jenseits des Renditedenkens entfalten können, dass sie uns Menschen den Lebenssinn verleihen können, den sie vermag. Unsere von Orientierungslosigkeit geprägte Zeit braucht solche Räume ganz dringend. Die Stiftung Freidorf Reloaded ermöglicht gerade das. Sie verdient umfängliche Unterstützung“

Matthias Mueller, Musiker Prof. ZHdK

«Wie das Bauen sollte auch das Wohnen nicht eine isolierte ökonomische Funktion innerhalb eines staatlich gelenkten Zivilisationsmechanismus sein. Statt dessen sollte es der Befriedigung übergreifender humaner Grundbedürfnisse dienen und somit die Voraussetzungen für die Erfüllung sinnhaltigen menschlichen Daseins schaffen. Möglichst ganzheitliche, selbsttragende und nachhaltige Formen des Wohnens zu finden, ist gerade heute, in einer technologisch überdrehten, Profit-besessenen und bürokratisch erstarrten Zeit, besonders wichtig, um Spielräume für die Entfaltung befriedigenden individuellen und sozialen Lebens zu gewährleisten.

Die Freidorf-Initiative erfüllt auf beispielhafte Weise diese hochaktuellen Bedürfnisse, und es wäre zu wünschen, dass sie sich nicht in einem einmaligen Versuchsobjekt erschöpft, sondern sich, wie alles Lebendige, fortzupflanzen und zu entwickeln vermag. „Freidorf Reloaded“ erbringt ein relevantes Konzept für die Vervielfältigung der Grundidee, die sich in mannigfaltigen räumlichen Gegebenheiten und sozialen Konstellationen immer wieder neu generieren kann, unter der Bedingung, dass die entsprechenden

sozialen, rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen endlich bereitgestellt werden. Dazu bedarf es einer staatlichen Förderung der genossenschaftlichen Grundidee und eines konkreten, zielführenden Dialogs zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Organisationen. Besonders wichtig für die Realisation der Freidorf-Ideen erscheint es mir aber, dass der Anstoss dazu primär von aktiven und gut strukturierten sozialen Gemeinschaften ausgehen muss, die dann mit der notwendigen baurechtlichen (und möglichst unbürokratischen) Unterstützung ermächtigt werden, in eigener Verantwortung zu handeln und den entstehenden dörflichen Organismen Leben einzuhauhen.

In diesem Sinne wünsche ich der Initiative viel Erfolg bei der Umsetzung ihres gesellschaftlich wegweisenden Pionier-Projektes.»

Stefano Bianca, Dr. sc. tech., Architekt, ehemals Gastprofessor ETH und langjähriger Direktor an der Aga Khan Kulturstiftung in Genf.

Eigentümer bzw. Besitzer von Boden zu sein, ist im Grunde eine ziemlich abstrakte Vorstellung genau wie jene, Natur zu besitzen. Als ich vor Jahren im Wallis auf einer wunderschönen Zwischenalp stand, die ich zuvor von einem Bauern, der sie nicht mehr brauchte, erworben hatte: was kann das konkret bedeuten: «das gehört nun mir – der Boden, die Quelle, die Findlinge, das Gras, die Blumen, die Bäume, die hier wohnenden Tiere, der einzigartige Ausblick usw.???» Ich spürte, wie absurd es die indigenen Völker empfunden haben mussten, als der weisse Mann kam, all das «nahm» und seinen Besitz nannte. Damals wurde mir klar: der einzig moralisch vertretbare Zweck von «Bodenbesitz» kann im Grunde nur eine Gebrauchsleihe bedeuten, eine treuhänderische Verwaltung mit der Verpflichtung, dieses unvermehrbares, nicht von Menschenhand geschaffenes und einzigartiges Gut zu pflegen und ökologisch und sozial das Bestmögliche für die Gemeinschaft daraus zu machen - inkl. aller hier lebenden Wesen. Und wer dies nicht tut, müsste das Anrecht auf diese Gebrauchsleihe verlieren und das Stück Erde an das Gemeinwesen zurückgeben.

Den Anspruch auf privates Bodeneigentum ist weltweit eine der Wurzeln für Unfrieden und Krieg. Boden ist keine Ware, daher weder käuflich und handelbar und somit ist auch ein Bodenmarkt eines der absurden kapitalistischen Konstrukte, das letztlich nur Macht über «Bodenlose» bedeutet.

Die ursprüngliche Freidorfidee, die mir bis dato nicht bekannt war, scheint mir eine soziale Pioniertat, weil sie an einer der zentralsten Wurzeln der sozialen und ökologischen Krisen unserer Unzivilisation ansetzen wollte. Ein erneuter Versuch, sie in ihrer sich selbst vermehrenden Umsetzung neu anzupacken betrachte ich als grosse Chance, zumindest aus einem der Teufelskreise unserer Profitgesellschaft hinauszufinden.

Christoph Leuthold, Dr. sc. nat., Forstingenieur ETH, Ökologe, Jugend- und Umweltpädagoge

„Die Menschheit wacht auf. Immer mehr verantwortungsvolle Menschen setzen sich dafür ein, dass Grund und Boden dem Gemeinwohl dienen und die Erde zu einem guten Platz für alle wird. Dem entgegen steht das alte mörderische Geld- und Wirtschaftssystem, das mit Akkumulation des Kapitals und Ausverkauf von Grund und Boden alles für sich vereinnahmt, wie eine gefräßige Raupe. Haben wir Menschen die Kraft, eine friedvolle Transformation zu vollbringen und eine lebenswerte Welt für die ganze Menschheitsfamilie zu gestalten?“

Gemeinsam – und nur gemeinsam – werden wir es schaffen. Mit seinem genossenschaftlichen Modell setzt ‚freidorf reloaded‘ auf Kooperation statt Konkurrenzkampf und folgt damit einem Jahrmilliarden alten Erfolgsrezept der Natur: der Symbiose.

Freie Dörfer zu gründen und sich in einer ‚Great Cooperation‘ dezentral zu vernetzen, ist ein vielversprechender Weg. Verbunden mit Gradido, der Natürlichen Ökonomie des Lebens, dem gesunden Geld- und Wirtschaftssystem nach dem Vorbild der Natur, können daraus Musterregionen für die neue Zeit entstehen. Die Genossenschaft gibt hierfür einen geeigneten rechtlichen Rahmen.

Lasst uns viele solcher vernetzten Oasen schaffen, die weltweit wie die Pilze aus dem Boden sprießen – Imagozellen der friedvollen Transformation vom gefräßigen ‚Raupensystem‘ in den wunderschönen ‚Schmetterling‘ einer enkeltauglichen Zukunft!“

Margret Baier und Bernd Hückstädt, Entwickler und Gründer von Gradido, dem gemeinwohl- und ressourcenorientierten Geld-, Finanz- und Wirtschaftssystem, welches sie in der Gradido-Akademie für Wirtschaftsbionik nach jahrelanger Entwicklung lanciert haben. Das (r)evolutionäre System basiert auf einfathiaschen Grundmustern einer «Natürlichen Ökonomie des Lebens» und hat deshalb das Potenzial, Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit, wie Armut, Gesundheit, Kriege und Umweltzerstörung, zu bieten.

Im Unterschied zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“ sprechen Bernd und Margret von einer „Bedingungslosen Teilhabe“ und einem „Aktiven Grundeinkommen“, zu welchem jeder Mensch etwas beitragen kann und soll. Ein zwar kleiner, aber real-politisch entscheidender Unterschied.

www.gradido.net

Ich glaube, der Kapitalismus ist ein Naturgesetz. So wie die Schwerkraft. Dinge fallen nach unten, Geld fließt nach oben. Da der Mensch aber weder der Schwerkraft noch dem Kapitalismus wehrlos ausgesetzt ist, sind seine Formen, mit diesen Kräften zu spielen, der Kern unserer Kultur.

Das Wiederaufgreifen der Idee Freidorf ist ein solches Stück Kultur. Es entwindet sich der schnöden Schwerkraft des Kapitals und fängt an zu formen, wo andernorts nur dem Markt Lauf gelassen wird. Dieses Emporranken des Geldes in eine höhere Form ist gut. Das Kapital soll nicht seinen Weg gehen, sondern unseren. So wie wir schönste Wanderungen in der Natur unternehmen, nicht trotz der Schwerkraft, sondern wegen ihr; wegen unserer Spielfähigkeit mit dieser Kraft.

Paul Dominik Hasler ist Ingenieur, betreibt seit 30 Jahre ein «büro für utopien» und beteiligt sich an Prozessen der gesellschaftlichen Innovation. www.utopien.com

Stand: 14. März. 2023